

, URL: <http://www.saarbruecker-zeitung.de/sz-berichte/saarland/Sitzenbleiben-bald-Vergangenheit;art2814,3622795,0>

Sitzenbleiben bald Vergangenheit?

Von *Von SZ-Redaktionsmitglied Florian Rech*

Saarbrücken. 114 saarländische Gymnasiasten der Klassenstufen fünf und sechs traf es im Schuljahr 2009/2010. Ihr Jahreszeugnis enthielt die Bemerkung "wird nicht versetzt" und ihre Eltern wurden zu einem persönlichen Beratungsgespräch mit dem Klassenlehrer eingeladen (*Veröffentlicht am 07.02.2011*)

Saarbrücken. 114 saarländische Gymnasiasten der Klassenstufen fünf und sechs traf es im Schuljahr 2009/2010. Ihr Jahreszeugnis enthielt die Bemerkung "wird nicht versetzt" und ihre Eltern wurden zu einem persönlichen Beratungsgespräch mit dem Klassenlehrer eingeladen. Bald könnten solche Versetzungs-Vermerke und Beratungsgespräche ein Ende haben, denn das saarländische Bildungsministerium will an einigen Gymnasien das "Sitzenbleiben" in der fünften und sechsten Klasse probeweise aussetzen.

Geplant ist ein Modellversuch für vier Jahre ab dem Schuljahr 2011/2012. "Der Modellversuch zielt darauf ab, dass die Schülerinnen und Schüler nach dem Übergang von der Grundschule an das Gymnasium in ihrer neuen Lernwelt stabilisiert werden, womit der Fokus stärker auf eine gezielte individuelle Förderung gelegt werden soll," sagt der saarländische Bildungsminister Klaus Kessler (Grüne). Lerndefizite von Schülern, deren Versetzung gefährdet ist, sollen frühzeitig erkannt und ausgeglichen werden, so der Minister. Das Modell "Fördern statt Sitzenbleiben" findet sogar beim saarländischen Philologenverband durchaus positive Resonanz. Die Interessenvertretung der Gymnasiallehrer hatte sich in der in der Vergangenheit eher für das "Sitzenbleiben" ausgesprochen. Bei der Realisierung des Modellversuchs sieht Klaus Lessel, Vorsitzender des Verbands, aber noch einige Probleme. "Die Bedingungen für die Förderung der betroffenen Schüler müssen stimmen. Wird mehr gefördert, müssen Lehrer auch mehr Stunden ableisten", so Lessel. Diese zusätzliche Arbeit müsse finanziert werden. Außerdem könne das Wegfallen des "Sitzenbleibens" bei einigen Schülern dazu führen, dass diese sich zu sicher fühlten und daher weniger für die Schule leisten würden.

Auch der für die saarländischen Gymnasien zuständige Landeselternvertreter Joachim Klesen tritt den Plänen des Bildungsministeriums positiv entgegen. Er sieht in dem Modellversuch einen "guten Weg". Misserfolgserlebnisse für die noch jungen Schülerinnen und Schüler könnten so verhindert werden. "Allerdings müsste das Ministerium dann auch mehr Lehrerstunden für den Förderunterricht verfügbar machen", so der Elternvertreter.

Eine Vielzahl von Pädagogen hält die bisherigen Regelungen zu Nicht-Versetzung und Klassenwiederholung für überaltert. Michaela Brohm, Professorin für empirische Lehr-Lern-Forschung an der Universität Trier, hält den saarländischen Modellversuch daher für sehr sinnvoll. "Lernmotivation kommt nur aus der Person selbst und nicht aus externen Anreizen wie der Angst vor der Nicht-Versetzung" sagt die Fachfrau für Leistungs-Motivation. Viele Studien bewiesen, dass das "Sitzenbleiben" keine positiven Lehranreize schaffe. Als Vorbild nennt Brohm die nordeuropäischen Schulsysteme. Hier sei das "Sitzenbleiben" seit langem abgeschafft, die Schüler aber trotzdem hoch motiviert.

Zeugnisse

sind nicht alles

Von SZ-Redakteur

Oliver Schwambach

Was sagt die Sechs in Mathe über einen Schüler? Dass er faul ist? Dass er Algebra nie kapieren wird? Oder scheitert er bloß am üblichen Unterricht? Als sicher gilt heute: Wer Leistungen von Kindern bloß in Schulnoten misst, verkennt viel Potenzial. So ist es gut, wenn man sich in den unteren Klassen vom Sitzenbleiben verabschieden will. Doch das hilft nur, wenn man zugleich die schlechteren Schüler besser fördert. Ansonsten bleibt der Verzicht auf die Ehrenrunde eine politische Beruhigungspille für genervte Eltern.

Alle Rechte vorbehalten.
Vervielfältigung nur mit schriftlicher Genehmigung/td>